



Fridolin Stier

Geschichte Gottes mit dem Menschen

Stuttgart: Verl. Kath. Bibelwerk 2011. 200 S. €16,90
ISBN 978-3-460-32124-3

Susanne Ruschmann (2014)

Bereits 1959 hat der Tübinger Alttestamentler Fridolin Stier (1902-1981) diesen knappen Gesamtentwurf einer sich auf beide Testamente gründenden biblischen Theologie vorgelegt, der nun im Auftrag des Katholischen Bibelwerks von Eleonore Beck und Martha Sonntag neu herausgegeben wurde.

„Der Mensch ist nicht allein in der Einöde des Alls, des dunklen Welturgrundes letzte Ausgeburt: Er hat ein DU ... Es ist einer da, der sie ruft und ihre Antwort will; es ist der andere da, der in all ihrem Handeln mit im Spiele ist.“ (S. 14) Mit diesem Auftakt öffnet der Autor die besondere Perspektive seiner biblischen Schau: Die – unverkennbar von Martin Buber inspirierte – Interpretation der biblischen Geschichte(n) als Dialog zwischen Gott und Mensch leitet seine Auslegung zentraler biblischer Texte und Gestalten. Und zwar, wie Christoph Dohmen im Vorwort treffend bemerkt, als „Schlüssel des Verstehens der ganzen Bibel, der aber nicht nur die Bibel ihren Lesern, sondern auch die Leser für die Bibelaufschließt“ (S. 8). Stier ist überzeugt: Wer sich auf die Begegnung mit den biblischen Schriften einlässt, erfährt, „daß der Bericht sich in eine Anrede wandelt, die ihn mit Namen ruft. Er kann erleben, daß das ‚Objekt‘, mit dem er sich befaßt, die Rollen tauscht und zum ‚Subjekt‘ wird, das sich mit ihm befaßt.“ (S. 12f.)

Geleitet von dieser Grundüberzeugung entwirft Stier einen lebendigen Durchgang durch die wechselvolle Beziehungsgeschichte zwischen Gott und seinem Schöpfungspartner, dem Menschen: vom programmatischen Anfang der ersten sechs Genesiskapitel („Urheil und Urgericht“) über Abraham, Mose und die Entwicklung Israels zum Gottesvolk auf dem Weg durch die Wüste, über die Auseinandersetzung mit den attraktiven Kultangeboten Kanaans, die Spannung zwischen Gottes- und Menschenherrschaft in der Königszeit, die prophetischen Rufe zur Rückkehr in den Gottesbund bis hin zum Neuanfang nach der Katastrophe von Babylon. Und dann, eng verwoben mit all den vorangegangenen Kapiteln der Beziehungsgeschichte von Gott und Mensch: das Erscheinen von Gottes Wort in Menschengestalt (ab S. 148). In knapper und doch differenzierter Weise schildert

Stier den Weg Jesu, des Messias, in Auseinandersetzung mit den an ihn gerichteten (Messias-)Erwartungen und den religiösen Vertretern seiner Zeit. Eher wenig beleuchtet wird dabei Jesu heilendes und predigendes Wirken. Stattdessen skizziert Stier entlang der Bergpredigt Jesu Spagat zwischen Bestätigung und Aktualisierung der Tora (S. 155-161) und zeichnet den sich zuspitzenden Konflikt mit religiösen wie politischen Machthabern nach. Tod und Auferstehung Jesu werden als eine Art Zusammenschau der Evangelienüberlieferungen dargestellt; hier kommt der theologisch deutende Blick etwas zu kurz, der ansonsten Stiers Gesamtdurchgang prägt. Der knappe Ausblick auf Jesu Wiederkunft lädt die Leser/innen abschließend zur persönlichen Übertragung des dialogischen Geschehens ein, das sie nun durchschritten haben: „Er redet – antworten wir? Er ruft – kehren wir um? ... Erkennen wir in der Geschichte Gottes mit Israel das auf uns zugekommene und währende Reden und Handeln Gottes mit uns? Erkennen wir aber auch in der Geschichte Israels mit Gott den Typus unserer Geschichte mit ihm?“ (S. 196f.)

Manche von Stier vertretene Positionen sind damals wie heute diskussionsbedürftig, etwa seine Interpretation der Bindung Isaaks (S. 26-28) oder die einseitige Lesart der (eigentlich viel breiter gefächerten) neutestamentlichen Deutungen des Todes Jesu als „Sühnopfer für die Menschheit“, in welchem „der Hochpriester des Neuen Bundes sich selber ... dem Vater dargebracht“ habe (S. 190). Im Ganzen aber gelingt es Stier, seine Auslegung der Beziehungsetappen zwischen Mensch und Gott als in sich schlüssiges Lese-Angebot zu präsentieren, das gleichwohl Raum für andere Sichtweisen lässt.

Nicht nur die anregenden Interpretationen zentraler biblischer Erzählungen und Gestalten, sondern auch informative historische Abrisse, eine gut verständliche, erzählend-poetische Sprache und zahlreiche alt- wie neutestamentliche Proben der Stier'schen Übersetzungskunst zeichnen dieses besondere Bändchen aus.

Daher lohnt sich die Lektüre auch 50 Jahre nach seiner Ersterscheinung, vor allem, wenn man sich vor Augen führt, dass Stiers gesamtbiblische Schau und seine narrativ-theologische Bibellektüre exegetische Horizonte öffnen, die erst vom „Bibelfrühling“ nach dem Zweiten Vatikanum allmählich eingeholt wurden. Dass sich Stiers erzählender Stil bisweilen mit einer historisierend wirkende Darstellung verbindet, ist zweifellos seiner zeitbedingt betonten historisch-kritischen Ausrichtung zuzuschreiben. Doch durch sein – geradezu prophetisches – Bemühen um die existenzielle Begegnung zwischen Leser/in und biblischer Geschichte bietet Stier einen berührenden Entwurf biblischer Anthropologie und Theologie, der zeitlos inspirierend und unbedingt lesenswert ist.

Zitierweise Susanne Ruschmann. Rezension zu: *Fridolin Stier. Geschichte Gottes mit dem Menschen. Stuttgart 2011*

in: bbs 1.2014 <http://www.biblische-buecherschau.de/2014/Stier_Geschichte.pdf>.